

Hinweise des Referenten zur Sitzung Genossenschaftswesen:

Da ich keinen Text gefunden habe mit dem ich so recht zufrieden war, habe ich mich für eine alternative Form der Vorbereitung entschieden: Anstatt einen Text zur Lektüre vorzuschlagen werde ich im Folgenden einige Ausgangsfragen für die Diskussion entwickeln, über die mensch sich dann je nach Gusto schon vorab Gedanken machen kann oder nicht. Davor aber noch [hier](#) der Link zu dem Etherpad, falls es bereits Fragen zum Genossenschaftswesen gibt, die ich entweder möglichst im Laufe meines Referats beantworten soll, oder die ebenfalls interessant für eine Diskussion sein könnten. Im allgemeinen plane ich mich in meinem Referat mit der historischen Genese des Genossenschaftswesen, seinem gegenwärtigen Zustand und mit einigen aktuellen Entwicklungen zu befassen.

Mögliche Diskussionsfragen:

Umstritten in der Diskussion des Genossenschaftswesen ist dessen Bedeutung für die Entwicklung einer möglichen postkapitalistischen Gesellschaftsform: Einerseits sind gerade die wirtschaftlich erfolgreichsten Genossenschaften von anderen Betrieben kaum zu unterscheiden - andererseits stehen Genossenschaftsgründungen häufig im Zusammenhang mit sozialen Bewegungen und es besteht subjektiv der Anspruch, dass es sich bei ihnen um ein Mittel der gesellschaftlichen Transformation handele (etwa weil ein Raum geschaffen werde, in dem der Gebrauch von Produktionstechnik relativ unabhängig vom üblichen Arbeitsregime erlernt und alternative Organisationsformen erprobt werden könnten). Wie ließe sich dieser Gegensatz theoretisch klären?

Franz Oppenheimer postulierte Ende des 19. Jahrhunderts hinsichtlich der Produktivgenossenschaften ein 'Gesetz', nach dem diese notwendigerweise untergehen müssten: Entweder sie würden in der wirtschaftlichen Konkurrenz scheitern, oder sie würden sich unter dem Druck der Konkurrenz immer mehr den "normalen" Betrieben annähern. Die Gleichzeitigkeit von notwendiger Konkurrenzfähigkeit und politischen Ansprüchen (e.g. wir wollen unsere Angestellten "fair" behandeln bzw. krasse Formen von Selbstausbeutung verhindern) prägt das Genossenschaftswesen bis heute. Sind Entwicklungstendenzen erkennbar, die diese Ambivalenz aufheben helfen könnten? (Welche Rolle könnte dabei beispielsweise die Stellung einer Genossenschaft als monopolistischer Intellektualeigentümer bzw. die Produktion nicht-materielle Güter spielen?)

---

Hinweise eines anderen Seminarteilnehmers:

Bekannte von mir haben gerade eine kleine Kontroverse zum Thema Genossenschaften im Internet ausgetragen. Vielleicht interessiert's euch ja.

Hier zunächst eine kritische Rezension zu dem Buch "Sin Patrón. Herrenlos". Arbeiten ohne Chefs. Instandbesetzte Betriebe in Belegschaftskontrolle. Das argentinische Modell: besetzen, Widerstand leisten, weiterproduzieren.":

<http://keinort.de/?p=859>

--> In der Rezension wird eine grundsätzliche, marxistische Kritik am vermeintlich transformatorischen Charakter von Genossenschaften formuliert.

Hier die Antwort des Übersetzers des rezensierten Buchs:

<http://www.classless.org/2015/05/20/sin-patron-rezension-ist-das-noch-kapitalismus/>

In den Kommentaren darunter geht's dann noch ein bisschen weiter.